

Fast zu spät zum Fliehen ... letzte Rettungschance: Auswanderung

Abraham Wartensleben war ein mit Orden geehrter Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs, ein angesehener und allseits beliebter Bürger Ober-Ramstadts. Er war im Gesangsverein aktiv und engagierte sich 27 Jahre lang im TV Ober-Ramstadt als Schriftführer und Vorstandsmitglied, bevor er wegen antisemitischen Anfeindungen austrat. Er stand der SPD nahe und engagierte sich auch sozial in seinem Umfeld. Er hatte mit seiner Familie ein kleines Textillädchen in der Baustraße. In der Reichskristallnacht wird sein Wohn- und Geschäftshaus in der Baustraße völlig zerstört. Wirtschaftlich ruiniert und enttäuscht steht seine Auswanderung nun allerdings auf der Kippe.

Wo das alles hinführt, war der Familie wohl leider schon länger klar: Seine Tochter Ilse hatte das Ehepaar nach den immer schlimmer werdenden Ausgrenzungen und Erniedrigungen schon 1937 nach Baltimore zu Verwandten in Sicherheit gebracht.

Mit viel Glück kann sich die Familie 1939 noch retten. Heute steht in einem kleinen Museum in Baltimore ein goldener Kaddisch Becher mit einer großen Delle: Der Becher wurde von SA Männern bei der Zerstörung des Hauses der Familie Wartensleben aus dem Fenster geworfen und knallte aufs Straßenpflaster...



Baustraße 6 hier wohnten:

ABRAHAM WARTENSLEBEN
JG. 1883
OPFER DES POGROMS
FLUCHT 1939
USA
ÜBERLEBT

IDA WARTENSLEBEN
GEB. HAAS
JG. 1884
OPFER DES POGROMS
FLUCHT 1939
USA
ÜBERLEBT

ILSE WARTENSLEBEN
JG. 1921
FLUCHT 1937
USA
ÜBERLEBT

Programm, Samstag 13. März 2010

14.00 Uhr Petri-Park

Bürgermeister Werner Schuchmann
Pfarrer Ernst-Werner Knöß
Harald Höflein

musikalische Begleitung:

Jan Reinmuth - Harfe
Manja Mörl - Querflöte
Anna Wegstein - Klarinette

(bei Regen in der Scheunengalerie der Stadthalle)

im Anschluß

Verlegung der Stolpersteine durch
Gunter Demnig

Darmstädter Straße 22
Darmstädter Straße 34
Baustraße 6

im Anschluß

Prälat-Diehl-Haus
Beisammensein mit der Familie Bendorf
mit Kaffee und Kuchen

Stadt Ober-Ramstadt u.
Georg-Christoph-Lichtenberg Schule

OBER-RAMSTADT
700 Jahre
STADTRECHTE
1310-2010

STOLPERSTEINE

VERLEGUNG DER STOLPERSTEINE IN ERINNERUNG AN DIE
VERTREIBUNG JÜDISCHER MITBÜRGER AUS OBER-RAMSTADT

Samstag
13. März

14.00 Uhr
Petri-Park
(bei Regen
in der Scheunengalerie)

STOLPERSTEINE
HIER WOHNTE
EIN KUNSTPROJEKT FÜR EUROPA
VON GUNTER DEMNIG

Ein Projekt, das die Erinnerung an die Vertreibung
und Verhinderung der Juden, der Zigeuner,
der politisch Verfolgten, der Homosexuellen,
der Zeugen Jehovas und der Earthansenspflichtler
an Nationalsozialismus lebendig erhält.

Anschließend
Darmstädter Str. 22
Darmstädter Str. 34
Baustraße 6

OBER-RAMSTADT
Stadt und Museum

Ein Projekt von Schülern der
Georg-Christoph-Lichtenberg Schule
Ober-Ramstadt
in Kooperation mit der
Stadt Ober-Ramstadt
und
Gunter Demnig, Künstler aus Köln

Ein Metzgerladen und ein bisschen Ackerland...

Davon lebte die Familie Bendorf. Sie war eine alteingesessene Familie in Ober-Ramstadt. Die Jungs Julius und Manfred waren begeisterte und erfolgreiche Sportler in verschiedenen Sportvereinen. Der Vater war Frontkämpfer im Ersten Weltkrieg und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse geehrt. Er war im Karnevalsverein und im Gesangverein Concordia Mitglied. 1933 war damit Schluss – die Ausgrenzung fing sehr schnell nach der Machtergreifung an.

Nach Boykott, Ausgrenzung, Erniedrigung und Verlust der Staatsbürgerrechte kommt der vorläufige Höhepunkt der Verfolgung: In der Reichskristallnacht wird ihr Laden und ihre Wohnung von der SA demoliert. Die Familie kann gerade noch durch den Hinterausgang fliehen.

1939 werden Julius und Manfred gemeinsam nach Paderborn und dann nach Bielefeld in Arbeitslager verschleppt. Im März 1943 kommen beide nach Auschwitz-Monowitz. „Vernichtung durch Arbeit“ hieß das im Jargon des NS Regimes. Als Manfred sich bei der schweren Arbeit am Bein verletzt, wird er nach Auschwitz gebracht und dort vergast.

Josef und Dina Bendorf werden am 20 März abgeholt und nach Lublin gebracht, wo sie im Wald bei Trawniki wahrscheinlich erschossen wurden. Die Großmutter, Jettchen Bendorf, wird im September 1942 nach Theresienstadt deportiert und dort ermordet.

Nur Julius Bendorf überlebt Auschwitz. 1945 kehrt er „nach Hause“ zurück: sein Elternhaus befindet sich im Besitz von Fremden. Alle Besitztümer und Wertgegenstände, aber – und das ist wesentlich schlimmer- auch alle seine Habseligkeiten und Erinnerungsstücke sind verschwunden. Bei Nachfragen im Ort herrscht eisige Stille. Er hat nur noch wenige Freunde in Ober-Ramstadt. Kurz darauf wandert Julius Bendorf nach Amerika aus.

Darmstädter Str.22

hier wohnten:

HENRIETTE 'JETTCHEN'
BENDORF
JG. 1855
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 24.10.1942

JOSEPH BENDORF
JG. 1882
DEPORTIERT 1942
ERMORDET 1942 IN
TRAWNIKI

DINA BENDORF
GEB. JUNKER
JG. 1899
DEPORTIERT 1942
ERMORDET 1942 IN
TRAWNIKI

MANFRED BENDORF
JG. 1919
VERHAFTET 1939
ARBEITSLAGER PADERBORN
DEPORTIERT 1943
AUSCHWITZ
ERMORDET 16.6.1943

JULIUS BENDORF
JG. 1915
VERHAFTET 1939
ARBEITSLAGER PADERBORN
DEPORTIERT 1943
AUSCHWITZ
ÜBERLEBT

Darmstädter Str.34

hier wohnten:

WOLF WARTENSLEBEN
JG. 1868
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ÜBERLEBT

JETTCHEN WARTENSLEBEN
GEB. WARTENSLEBEN
JG. 1876
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 3.4.1944

Zwei nette ältere Leute aus der Nachbarschaft..

Liebe Familie T.

„Ihr werdet staunen etwas von Wolf zu hören, leider ist mir meine gute Frau an Schwäche gestorben u. bin ich der Unglücklichste unter 1288 Personen die von Darmstadt nach Theresienstadt zum Transport fort kamen bin ich u. ein Frauchen von Darmstadt noch die Alleinigen, alle andern sind an Hunger u. Vergasung tot. Ich muß leider das Glück haben u. noch bei den Lebenden zu sein, wenn nicht die Russen gekommen wären nach Böhmen denn es wurde noch eine Gaskammer gebaut für uns Überlebenden, so wäre ich auch nicht mehr da, das hat 3 bis 4 Tage ausgemacht...“

Jettchen und Wolf Wartensleben waren schon ältere Leute, als sie im September 1942 nach Theresienstadt deportiert wurden. Wolf Wartensleben betrieb Pferdehandel gemeinsam mit seiner Frau. Seit 1927 war er Privatier und lebte wohl von seiner Rente.

Die Familie verband eine tiefe Freundschaft zu ihren Nachbarn, denen Wolf Wartensleben nach seiner glücklichen Rettung später diesen berührenden Brief schrieb.

Am 3. April 1944 starb in Theresienstadt meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter, Frau **Jettchen Wartensleben** geb. Wartensleben (früher Ob.-Ramstadt)

In tiefer Trauer:
Wolf Wartensleben
z. Zt. Les Avants Flüchtlingslager, Schweiz
Hugo & Selma Bendorf, geb. Wartensleben
2412 Linden Avenue
Baltimore, Md.
Hans & Else Oesreicher
geb. Wartensleben
584 Academy St., New York
Edith & Lotte Bendorf